

Hinweise für die Anfertigung einer Abschlussarbeit

1. Das wichtigste ist zunächst, die **Thematik** so **einzugrenzen**, dass sie in der vorgegebenen Zeit (3 Monate) und auf dem vorgegebenen Raum bearbeitbar ist.

Größere empirische Arbeiten sind in drei Monaten nicht machbar.

Denkbar sind in der Regel

- a) Arbeiten, die aus einer kleineren empirischen Analyse bestehen.
- b) Arbeiten, die aus einer Diskussion von vorhandenen Ansätzen und Forschungsarbeiten bestehen, diese darstellen, kritisch diskutieren und konkrete Folgerungen für bestimmte Praxiszusammenhänge ziehen.
- c) Arbeiten, die eine theoretische Positionen aufarbeiten, ggf. vergleichen und kritisch diskutieren.

Beispiel für eine Eingrenzung am Beispiel Typ b:

- Jemand möchte etwas über „Gewalt und Medien“ schreiben. Das ist so ein viel zu weites Gebiet, es muss eingeschränkt werden.
- Mögliche Eingrenzung: was könnten Folgen der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion über Gewalt und Medien für das schulische Curriculum sein?
- Konkreter Weg: Sichtung der Grundlagenliteratur und aktueller Studien zum Thema. Dabei wird deutlich, dass in der Literatur die These vorherrscht, dass die entscheidenden Variablen die Bildung und das Herkunftsmilieu der rezipierenden Personen sind.
- Daraus können Folgerungen für die Schule gezogen werden: Schüler, die aus bildungsfernen Schichten kommen, haben besonders großen Bedarf an Medienkompetenz im Umgang mit gewalthaltigen Formaten in Film und Fernsehen. Also ist das Thema Mediengewalt vor allem im Curriculum von Haupt- und Sonderschulen bzw. entsprechend Gesamtschulen stark zu gewichten. Schließlich können Überlegungen angestellt werden, *wie* die Thematik ggf. im Unterricht konkret zu berücksichtigen wäre.

2. Wichtig: Das Thema soll jeweils **übersetzt werden in eine klare und konkrete Fragestellung**. Alle Teilkapitel der Arbeit müssen auf diese Fragestellung bezogen sein.

Beispiel Typ a): Thema: „Politikerauftritte und Imagebuilding in Satire-Talkshows des deutschen Fernsehens“, Fragestellung: „Wie setzen politische Akteure vor den Kameras Komikformen ein, um Imagebuilding zu betreiben?“

Beispiel Typ b): Wenn das weitere Thema lautet „Ungleichheit im deutschen Bildungssystem“, kann eine konkrete Fragestellung lauten: „Wie tragen Elemente des Lebensstils der Herkunftsfamilie zur Ungleichheit der Chancen im deutschen Bildungssystem bei?“;

3. Wenn das Thema bestimmt und die Fragestellung formuliert wurde, muss wichtige **Literatur** recherchiert werden:

- rechtzeitig, da z.T. bestellt / per Fernleihe beschafft werden muss!!
- Recherche kann laufen über die Datenbanken KVK, wiso-net, Sociological Abstracts und SSCI (Social Sciences Citation Index) -> s. Merkblatt [Bibliographie](#)

4. Danach kann die erste Gliederung entworfen werden

- Diese kann sich im Prozess noch ändern, bietet aber einen roten Faden

- Die Gliederung ist mit mir abzusprechen
- Die Gliederung sollte direkt verbunden werden mit einem konkreten Zeitplan
- Wenn die Gliederung gelungen ist, ist bereits ein großer Teil der Arbeit geleistet
- Die Gliederung soll auf jeden Fall folgende bzw. ähnliche Punkte enthalten:
 - Einleitung
 - „Stand der Forschung“ / wichtige Literatur
 - theoretischer Hintergrund / Annahmen und Ausgangspunkte der eigenen Argumentation
 - Analyse; hier sollten die theoretischen Begrifflichkeiten auf jeden Fall wieder verwendet werden, theoretischer und analytischer Teil sollen gut verflochten sein;
 - oder**
 - Darstellung und Diskussion der Befunde aus der Literatur
 - Zusammenfassung und Fazit mit Bezug auf die Fragestellung sowie mit Ausblick

5. Erst wenn die Hauptteile fertig sind, sollten Sie die Einleitung schreiben, die enthält:

- Einen aktuellen „Aufhänger“
- Thema und Fragestellung, evtl. eine Hypothese dazu
- Erläuterung von Aufbau und Gang der Arbeit

6. Auf der Grundlage der Gliederung kann ein Arbeitsplan erstellt werden. Dieser kann z.B. Einheiten enthalten wie:

- 6 Wochen lesen und Notizen machen
- 5 Wochen schreiben (heißt ca. 12 Seiten pro Woche)
- 1 Woche Literaturliste erstellen, sorgfältiges Korrekturlesen, Abgleich zwischen Literatur im Text und Literaturliste

Damit der Bewertungsprozess für Sie transparent ist, gebe ich Ihnen hier Kriterien, die bei der Korrektur und Bewertung Verwendung finden:

- Gibt es eine klare soziologische Fragestellung?
- Ist die Gliederung konsequent auf diese Fragestellung ausgerichtet?
- Wird die Fragestellung am Schluss wieder aufgegriffen und beantwortet?
- Sind die einzelnen Argumente plausibel?
- Geht die Analyse weiter als eine bloße Beschreibung an der Oberfläche?
- Ist Eigenständigkeit erkennbar?
- Wenn Bildmaterial, Grafiken oder Statistiken verwendet werden: ist das nur dekorative Bebilderung oder wird interpretiert?
- Ist die sprachliche Form angemessen und präzise (Fachtermini)?
- Ist ordentlich korrektur gelesen worden (Häufigkeit der orthografischen oder grammatischen Fehler) oder ist der Sinn teilweise schwer verständlich?
- Ist die Literaturverwaltung und Zitierweise korrekt und einheitlich bzw. entsprechen wissenschaftlichen Standards? (Stichprobe: ist alle verwendete Literatur auch hinten aufgeführt?)
- Ist die angegebene und benutzte Literatur einschlägig und aktuell? (alle Arbeiten)
- Wurde der Forschungsstand umfassend aufgearbeitet? (für Master + Dissertation)
- Wird die soziologische Relevanz des Themas/der Fragestellung herausgestellt?
- Wurden die verwendeten theoretischen Ansätze in ihrer Wahl begründet und der Zusammenhang zu Erkenntnisinteresse und Thema dargelegt?

Bei empirischen Arbeiten:

- Ist Darstellung und Begründung der Datengrundlagen, Design, Operationalisierung und Methode (bzw. Gegenstandsangemessenheit /Beachtung der wissenschaftlichen Gütekriterien) plausibel?
- Wird eine getroffene Auswahl von Fällen begründet?
- Ist die Datenanalyse korrekt durchgeführt?
- Ist die Interpretation angemessen und inhaltlich gehaltvoll?
- Ist die Dokumentation des Forschungsprozesses transparent?
- Werden die Ergebnisse in den Forschungsstand eingeordnet?
- Sind theoretische Grundlagen bei der Analyse wiederaufgegriffen?
- Wird Theorie für Empirie benutzt?
- Sind Theorie und Empirie gut verflochten?

Zur Zitierweise:

Alle Literaturverweise erfolgen im Text. Fußnoten sollen ausschließlich für inhaltliche Anmerkungen und Ausführungen verwendet werden.

Die Verweise im Text bitte auf folgende Art vornehmen:

In der Klammer: *(vgl. Autorennamen Erscheinungsjahr: Seitenzahl)*.

Name im Text: *wie Autorennamen (Erscheinungsjahr: Seitenzahl) zeigte*.

Bei zwei Autoren: *(vgl. Autorennamen/Autorennamen Erscheinungsjahr: Seitenzahl)*

Bei mehr als zwei Autoren: *(vgl. Autorennamen u.a. Erscheinungsjahr: Seitenzahl)*

Beispiele:

(vgl. Müller 1989: 53)

wie Müller (1989: 53) zeigte

(vgl. Müller/Schmidt 1993: 62)

(vgl. Müller u.a. 1995: 42)

Zur Bibliografie:

bei Büchern:

Autorennamen, Vornamen (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. Erscheinungsort.

bei Sammelbänden:

Autorennamen, Vornamen (Hrsg.) (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. Erscheinungsort.

bei Aufsätzen aus Zeitschriften:

Autorennamen, Vornamen (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift, Jahrgang, (ggf. Heft-Nr. wenn die Seitenzählung mit jedem Heft neu beginnt), Seitenzahlen xxx-xxx.

bei Aufsätzen aus Sammelbänden:

Autorennamen, Vornamen (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. In: Vornamen Herausgebername (Hrsg.), Titel. Untertitel. Ort, Seitenzahlen xxx-xxx.

bei mehreren Autoren/Herausgebern:

bei zwei Autoren/Herausgebern:

Autorennamen, Vornamen / Autorennamen, Vornamen (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. In: Vornamen Herausgebername, Vornamen Herausgebername (Hrsg.), Titel. Untertitel. Erscheinungsort, Seitenzahlen xxx-xxx.

bei mehr als zwei Autoren/Herausgebern:

Autorennamen, Vornamen u.a. (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. In: Vornamen Herausgebername u.a. (Hrsg.), Titel. Untertitel. Erscheinungsort, Seitenzahlen xxx-xxx.

Bei mehreren Erscheinungsorten:

bei zwei Erscheinungsorten: *München, Frankfurt/M.*

bei mehr als zwei Erscheinungsorten: *München u.a.*

Beispiele:

Müller, Willy (1989): Kultursoziologie. Eindrücke und Ausdrücke. Paderborn.

Müller, Willy (Hrsg.) (1987): Aufsätze zur Kultursoziologie. Perspektiven für das Jahr 2000. München.

Müller, Willy (1978): Kultursoziologie heute. In: Zeitschrift für Kultursoziologie 36, 112-178.

Müller, Willy (1969): Kultursoziologie morgen. Ein Problemaufriß. In: Kurt Schmidt (Hrsg.), Wohin mit den Kultursoziologen. Vorschläge und Rückschlüsse. München, 332-446.

Müller, Willy/Schmidt, Kurt (1993): Ein Nachruf auf die Kultursoziologie. In: Hans Schulze, Günter Maier (Hrsg.), Das war die Kultursoziologie. Eine Bilanz. München, Frankfurt/M., 225-226.

Müller, Willy u.a. (1994): Kultursoziologie - Totgesagte leben länger. In: Kurt Schmidt u.a. (Hrsg.), Die Wiederbelebung der Kultursoziologie. Ein Blick nach vorn. München u.a., 354-355.

Sonderfall Online-Ressourcen

Bei online-Ressourcen ist nach dem oder den Autorennamen die URL mit Datum des Zugriffs anzugeben:

Sorge, Nils-Victor (2015): Trend zur Energie-Autarkie: Familie Schmitt macht es sich selbst. In: spiegel online, URL: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/strom-selber-erzeugen-selbstversorgung-liegt-im-trend-a-1010782.html> (Zugriff 1.1.2015)

Wenn es keine konkreten Autoren gibt, jeweils ein Stichwort vergeben, unter dem die Ressource im Text angegeben ist und dann in der Liste aufgefunden werden kann:

Rundfunkstaatsvertrag (2010): Staatsvertrag für Rundfunk und Telemedien (Rundfunkstaatsvertrag – RStV –) (Nicht amtliche Fassung) vom 31.08.1991, in der Fassung des Dreizehnten Staatsvertrages zur Änderung rundfunkrechtlicher Staatsverträge vom 10. März 2010 (vgl. GBl. S. 307), in Kraft getreten am 01.04.2010. URL: www.dvtm.net/fileadmin/pdf/gesetze/13_RStV.pdf (Zugriff 1.1.2015)